



April | Mai 2025

ATRIUM

Magazin der Friedenskirchengemeinde Potsdam

Geistliches Wort

Quasimodogeniti

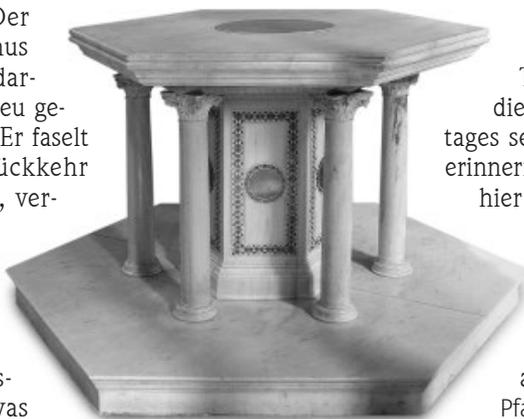
Das lateinische Wort klingt lustig. Es ist der Name des ersten Sonntags nach dem Osterfest und erinnert an Victor Hugos „Glöckner von Notre-Dame“ und dessen Hauptfigur, den schiefen Glöckner Quasimodo. „Wie die Neugeborenen“ ist im Deutschen der Name des Tages. Und dieser Name ist Programm. In der Alten Kirche nahmen die in der Osternacht frisch Getauften zum ersten Mal regulär am Gottesdienst teil. Die Gemeinde konnte die „Neugeborenen“ froh in ihrer Mitte begrüßen, so wie neu geborene Kinder.

Damals war das deutlicher als heute: Mit der Taufe beginnt ein wirklich neues Leben. Alles, was zuvor geschah, liegt hinter Dir, ertrinkt gewissermaßen im Wasser der Taufe. Du beginnst neu mit Gott und Gott mit Dir. Ein vollkommen anderes Leben nimmt seinen Lauf.

**Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Wenn jemand nicht geboren wird
aus Wasser und Geist, so kann er nicht
in das Reich Gottes kommen.**

Joh.3,5

Der Evangelist Johannes stellt dar, wie Jesus mit Nikodemus genau darüber streitet. Der gebildete Nikodemus kann sich nichts darunter vorstellen, neu geboren zu werden. Er faselt etwas von der Rückkehr in den Mutterleib, versucht, es mit seinem Verstand zu fassen – und scheitert daran. Zu groß ist für menschliches Fassungsvermögen, was



Gott getan hat, als er Christus aus dem Tod ins Leben rief. Und ebenso zu groß, nicht zu begreifen ist, was ein Mensch in der Taufe erleben darf: Du stirbst gemeinsam mit Christus, da geht etwas zu Ende. Und ein neues Leben beginnt, eine Existenz aus dem Geist Gottes und im Licht seiner Liebe. Immer wieder geschieht dieses Wunder, wir können es auch in der Friedenskirche intensiv erleben. In vielen Taufen im Jahreslauf, besonders deutlich aber am Sonntag „Quasimodogeniti“. Denn da sind gleich fünf Taufen geplant. Fünf Menschen werden mit ihren Angehörigen in die Kirche kommen und ihr neues Leben mit Gott beginnen. Einige von ihnen stehen noch ganz am Anfang ihres irdischen Lebens, die Eltern wünschen sich für ihre Kinder, dass dieses Wunder möglichst früh geschieht. So ist es Tradition in unserer Kirche. Aber wir werden auch das Bekenntnis eines Jugendlichen hören, der sich dem dreieinigen Gott anvertrauen wird und Gottes Geist für sich erbittet.

Für alle, die eine Taufe oder gar ein solches Fest erleben dürfen, ist das eine intensive Erinnerung an das eigene Leben im Geist. Wir vergewissern uns der Kraft Gottes, die auf uns liegt, und der Liebe Gottes, die

in unsere Herzen ausgegossen ist (Römer 5,5). So kann jede Taufferinnerung wie die Feier eines Geburtstages sein. Und uns daran erinnern, dass wir nicht nur hier auf Erden die Jahre zählen, sondern Anteil haben an Gottes Zeitrechnung, die weit darüber hinausreicht.

Pfarrer Tobias Ziemann

Liebe Leserinnen und Leser,

die Passions- und Osterzeit mit ihren bewegenden Ereignissen und der wunderbaren Musik war für mich seit meiner Kindheit eine besonders schöne Zeit des Kirchenjahres. Aber dann starb mein Mann 44-jährig an den Folgen eines Verkehrsunfalles in der Passionszeit. Plötzlich waren mir die vertrauten Chöre und sinfonischen Klänge einer so kunstvollen Trauerinszenierung fremd geworden. Viel zu stark wirkte in mir noch das selbst erlebte Leiden, das so anders war. Eines nachts sah ich meinen Mann im Traum: fröhlich und zuversichtlich. Wie im Leben. Als ich ihn

in die Arme nehmen wollte, wich er zurück. Ich konnte ihn nicht berühren. Ich erinnerte mich an das „Noli me tangere“ aus dem Johannesevangelium (Johannes 20,17–18), das in der Kunstgeschichte seit Jahrhunderten ein so beliebtes Motiv ist. In der Geschichte wird erzählt, wie Maria Magdalena nach der Kreuzigung auf dem Jerusalemer Friedhof Jesus sieht. Sie ihn aber nicht berühren kann. Er weicht zurück. Und Jesus sagt zu ihr, dass er jetzt zu seinem Vater wie zu ihrem Vater gehe. Zu seinem Gott wie zu ihrem Gott ... Was wäre, wenn die Erscheinung der Maria

auch eine Traumerscheinung wäre? Und Jesu Heimweg zum Vater nicht über den Weg der leiblichen Auferstehung verlaufen wäre? Mir erscheint dieser Gedanke sehr plausibel. Zumal in der Antike die Träume viel mehr zur Wirklichkeit gehörten als heute. Meinem Glauben täte das keinen Abbruch. Das Osterfest kann ich dennoch fröhlich feiern. Aus Freude über die Jahrtausende überdauernde Lebenskraft Jesu und die Hoffnung auf ein himmlisches Dasein nach dem Tod, das er uns zugesagt hat. Und über die große heilsame Kraft der geistlichen Musik, die Gläubige im Sinne Jesu Botschaft und in Erinnerung an sein irdisches Leben dichteten und komponierten. Die ich nun wieder gern höre. Lassen Sie sich auch in diesem Jahr wieder zu Passionskonzerten, Gottesdiensten, Lesungen und einem Vergebungsweg in die Friedenskirche einladen.

Barbara Wiesener



Gibt es Ereignisse oder Begegnungen mit bestimmten Menschen, die Ihren Glauben beeinflussten?

Gibt es besondere Menschen (in Geschichte und Gegenwart), die Ihnen eine Glaubenshilfe oder Vorbild sind?

Glaube im

Beate Fritsch

In unserer Gemeinde ist Beate Fritsch ein sehr bekanntes Gesicht – und das, obwohl sie erst seit wenigen Jahren in Potsdam wohnt. Nach ihrer Ankunft im Ruhestand und in Potsdam engagierte sich die diplomierte Psychologin in verschiedenen Kreisen unserer Gemeinde: beim Besuchskreis, beim Begrüßungskreis und als Ersatzälteste des Gemeindegemeinderats. Privat gab es gute Gründe, Potsdam als Wohnort auszuwählen: Die Tochter, der Schwiegersohn und die geliebte Enkelin wohnen hier.

Im April beginnt Beate Fritsch mit einer neuen Aufgabe. Für die Gemeinde wird unter

ihrer Leitung ein Vergebungsweg angeboten – ein Pilgerweg um die Friedenskirche und in der Friedenskirche. Das klingt spannend. Mit strahlenden Augen erzählt sie von ihrem Leben und ihrem Beruf, die immer eng miteinander verwoben waren. Der Vergebungsweg erscheint dabei wie das Kristalliat ihrer Erfahrungen.

Ihr Lebensweg begann in Norddeutschland, in Schleswig, wo sie 1950 in einer Großfamilie zur Welt kam. Unter den Händen der Großmutter, die Hebamme war. Zu ihren frühen Erinnerungen zählen die Abendgebete mit ihrer Mutter vor



Was bedeuten Ihnen die christlichen Kirchen weltweit und in Deutschland?
Was bedeutet Ihnen Ihre Heimatgemeinde – Friedenskirchengemeinde?

Gespräch

Welche Gottesvorstellung haben Sie?

Was bedeutet Ihnen der christliche Glaube?

dem Zubettgehen. Ein Nachbarkind nahm sie zum Kindergottesdienst mit, den sie später selbst mitgestaltete. Nach dem Abitur in Schleswig studierte sie in Göttingen und Würzburg Psychologie. Das waren ihre 68er „Revoluzzerjahre“, in denen sie auch in Distanz zur Kirche lebte.

Bald nach der Diplomprüfung heiratete sie. Mit ihrem Ehemann zog sie nach Coburg, wo sie in einer eigenen Praxis als Psychotherapeutin arbeitete und ihre Tochter geboren wurde.

Die Spiritualität spielte in der psychologischen Ausbildung und Praxis in dieser Zeit in Deutschland keine Rolle. Mit zunehmender Berufserfahrung und nach krisenhaften Zeiten in ihrem Leben empfand sie das als Mangel. Sie schaute sich nach anderen psychotherapeutischen Ansätzen um. Von der buddhistischen Spiritualität erlernte sie das Meditieren. In einer privaten psychosomatischen Klinik im Allgäu fand sie, wonach sie lange gesucht hatte. Das therapeutische Konzept der Klinik basierte auf der Gemeinschaftstherapie, der emotionalen Arbeit (Bonding nach Dan Casriel) und auf dem spirituellen Zwölf-Schritte-Programm der anonymen Selbsthilfegruppen. Die Klinik wurde von einem ehemaligen promovierten Ordensbruder gegründet, geleitet und seelsorglich betreut. Hier arbeitete Beate Fritsch bis zu ihrem Ruhestand.

Die Ausbildung in der Vergebungsarbeit erhielt sie bei Dr. Konrad Stauss. Nun fand sie endlich das, was sie bis dahin so sehr vermisst hatte: eine klare Verbindung von

Glaube, Spiritualität und Psychotherapie. Immer wieder ist sie dankbar, dass sie sich von Gott geführt wusste. In leichten wie in schweren Zeiten ihres Lebens.

Entsprechend der „7 Phasen spiritueller-therapeutischer Vergebungsarbeit“ nach Dr. Konrad Stauss und den örtlichen Gegebenheiten der Friedenskirche erarbeitete Beate Fritsch das Konzept ihres Vergebungsweges: Er beginnt am Brunnen im Säulengang. Still wandelt man durch den Marlygarten mit Blick auf die Friedenskirche. Dann durchschreitet man das kleine Heilbronner Tor. Nach dem Verweilen vor der Statue des Betenden Mose und nach dem Innehalten vor dem Segnenden Christus betritt man den Kirchenraum. Das „Ewige Band“ im Marmorfußboden symbolisiert den Perspektivwechsel ins Unendliche. Am Ende führt der Weg wieder aus der Kirche heraus zur Christusstatue und endet am Brunnen mit einem Ritual und einem Segensspruch:

**„Gesegnet bist du,
wenn du loslassen kannst,
im Vertrauen darauf,
dass dein Gott dich formt,
und wandelt zu dem Bild,
das er dir schon immer
zgedacht hat.“**

In diesem Sinne sind Menschen herzlich eingeladen, die den Wunsch haben, jemandem zu vergeben. Eine Anmeldung zuvor ist erforderlich (beatefritsch50@gmx.net).

Barbara Wiesener

„Mit der Gemeinde über die Gemeinde hinauswirken“

Als Pfarrer Hohberg diesen Satz in unserem Gespräch äußert, wird deutlich, dass er Leitsatz seines Handelns ist. Sein Gemeindebegriff ist ein weiter, der auch Menschen ins Auge fasst, die nicht zur Gemeinde gehören, doch Interesse haben an dem, was angeboten wird. In der Nikolaigemeinde hatte ich das Vergnügen, beide Pfarrer ausgiebig befragen zu können.

Die Nikolaikirche, mitten auf dem Marktplatz, hat jeden Tag geöffnet. Ein viel besuchter Ort, nicht nur durch Touristen, auch Potsdamer*innen gönnen sich hier eine Verschnaufpause, u. a. bei der mittäglichen Orgel-Matinee oder zum Gebet. Die Kirche ist zudem ein gesellschaftlich-politischer Ort, sei es für Demonstrationen, die vor den Stufen der Kirche stattfinden und oft als Rednerpult erhalten oder zu besonderen Anlässen, wenn die Landesregierung einen Gottesdienst wünscht.

Matthias Mieke, Geschäftsführender Pfarrer, ist seit 2008 an der Kirche tätig und berichtet, dass es an ihr immer etwas zu bauen gibt. Wie wahr, am Tag unseres Gesprächs ist die Kirche geschlossen, da es in der Nacht zuvor einen Einbruch gab. Die Tischler sind dabei, die Schäden zu beheben und überall neue Schlösser einzubauen. Pf. Mieke erläutert mir alle wichtigen Merkmale dieser großen Innenstadtgemeinde (s. Kasten). Ihm ist wichtig, dass sich die Gemeinde in der Verantwortung sieht, eine strahlkräftige Stadtkirchenarbeit anzubieten. Damit wären wir bei dem, was Pfarrer Hohberg eingangs sagte (seit September 2024 in der Gemeinde tätig). Auch er sieht genau darin seinen theologisch-gemeindlichen Auftrag und bringt dafür eine bemerkenswerte Expertise mit. Beide Pfarrer ziehen offensichtlich an einem Strang. Sie wollen das Evangelium möglichst frisch und



Teil 2: Evangelische St. Nikolai-Kirchengemeinde Potsdam

im Verständnis der Zeit an die Menschen herantragen, unabhängig von Kirchengemeinschaft oder anderen Prägungen. Auch geht es ihnen darum, die Gemeinsamkeiten aller evangelischen Gemeinden der Stadt zu betonen, z. B. bei den ökumenisch ausgerichteten Angeboten wie „Unterwegs im Licht“, dem Gedenkkonzert mit Friedensgebet zum 3. Jahrestag des Kriegsausbruchs in der Ukraine und dem Gebet zur Nacht von Potsdam am 14. April. Ebenso bei den Regionalgottesdiensten am Oster- bzw. Pfingstmontag. Beide Pfarrer zeigen sich offen für kollegiale Zusammenarbeit mit den anderen Innenstadtgemeinden und sind tatkräftig dabei, ein Konzept für einen gemeinsamen Konfirmandenunterricht zwischen Friedens- und Nikolai- und hoffentlich auch Erlösergemeinde bis zum Sommer fertigzustellen.

Gerade wird eine wichtige Aktion vorbereitet, der II. „Gedeckte Tisch“, der sich an Bedürftige, Geflüchtete oder kinderreiche Familien aus der Stadt wendet. Kulinarische, musisch-kulturelle, religiöse oder Beratungsangebote erwarten die Besucher*innen. Beachtlich viele Ehrenamtliche sind im Einsatz. Beiden Pfarrern ist neben ihren Aufgaben als Gemeindepfarrer wichtig, die Ressourcen, die das Kirchengebäude bietet, so zu nutzen, dass sie weit in die innerstädtische Gesellschaft ausstrahlen. Dem GKR bzw. der Gemeinde geht es darum, dass man sich gegenseitig wahrnimmt und einen gemeinsamen Aktionsraum innerhalb der Stadt findet. Hohberg betont, dass es gilt, möglichst viele in der Gemeinde für diese Arbeit zu begeistern. Dabei ist es wichtig, so Mieke, dass man – wenn man etwas Neues macht – nie alle mitnehmen kann, jedoch darauf vertraut, dass sich durch die Veränderungen neue Menschen angesprochen fühlen.

Katharina Doyé

In aller Kürze

Name

Ev. St. Nikolai-Kirchengemeinde Potsdam –
Am Alten Markt, benannt
nach dem Hl. Nikolaus

Gebäude

Kirche im klassizistischen Stil, eingeweiht 1837,
nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel,
1945 zerstört, 1981 wieder in Dienst genommen.
Multifunktional nutzbar nach Grundsanierung
von 2010. Das Gebäude ist 77 m hoch und verfügt
über eine weit sichtbare Tambourkuppel. 1 Pfarr-
haus, 1 vermietetes Stadthaus, 1 Wohnimmobilie.
Um dies kümmert sich eine Wohnungsverwaltung.

Gemeinde

knapp 2.700 Mitglieder (GKR: 12 Mitglieder)

Gruppenangebote

Nikolaichor | Senior*innenkreis | 2 Konfi-
Gruppen | Gebetskreis | Kirche ist 364 Tage i. J.
geöffnet (BuFDi + ABM für Offene Kirche) | fast
tägl. 11.15 Uhr Orgelmatinee | Bibelgesprächs-
kreis | 2 Christenlehregruppen | Treffen des
CVJM | Suchtgefährdetengruppe | Familien-
sprechstunde | französische Spielgruppe
Domino | Männer für Christus | Gottesdienste
in 3 Seniorenresidenzen | Hauskreis | medita-
tiver Tanz | ... | 1 x pro Jahr Familienfreizeit

Einzugsgebiet (grob):

Berliner Vorstadt | Holländerviertel | Zentrum
Ost | Areal um den Hauptbahnhof | Brau-
hausberg | Großer Friedhof | Küssel | bis
Markthalle Breite Straße | Luisenplatz

Hauptamtlich Mitarbeitende

Geschäftsführender Pf. Matthias Mieke, 2. Pf.
Gregor Hohberg, Nikolaikantor KMD Björn O.
Wiede (60% Gemeindefinanzierung + 12% Kir-
chenkreis); Gemeindepädagogin Anna Bräuti-
gam (75%); Gemeindebüro: Eva Fischer (25%)

Weitere Infos

www.nikolaipotsdam.de
oder Newsletter bzw. Gemeindebrief



Lust auf Ehrenamt?

Ehrenamt bedeutet Spaß, Freude und Gemeinschaft.

**Unsere Gemeinde sucht Menschen,
die unsere Arbeit und unser Miteinander
tatkräftig unterstützen wollen.**

Gleichgültig, ob Sie sich regelmäßig oder nur gelegentlich betätigen möchten:
Wir freuen uns über Hilfe jeglicher Art.
Bringen Sie sich ein, Sie sind bei uns herzlich willkommen!

Vielleicht haben Sie auch eigene Ideen, welche Angebote es bei uns
noch geben könnte? Kontaktieren Sie uns gerne, wir sind für Vieles offen!

**Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, wenden Sie sich an unsere
Ehrenamtskoordinatorin Ellen Benninghoff, sie hilft Ihnen gerne weiter!
E-Mail: ehrenamt-frieden@evkirchepotsdam.de**

**Um die Ehrenamtsarbeit finanziell zu unterstützen,
nutzen Sie bitte unser Spendenkonto (s. S. 18)
und geben als Verwendungszweck „Spende Ehrenamt Frieden“ an.**

Ehrenamt im Rampenlicht

Das Kirchencafé

In unserer Gemeinde sind wir in der glücklichen Lage, eine bunte Vielfalt an Gruppen und Kreisen anbieten zu können. Ermöglicht wird das durch den Einsatz der vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, die ein herzliches Miteinander schaffen.

Immer wieder berichtet ATRIUM über ehrenamtliches Engagement, zuletzt über das der Tempelwächter, wie sie liebevoll genannt werden. In dieser und den kommenden Ausgaben möchten wir dem Ehrenamt an der Friedenskirche noch regelmäßiger Aufmerksamkeit schenken – im Rahmen unserer neuen Serie „Ehrenamt im Rampenlicht“.

Heute richten wir den Fokus auf das Kirchencafé. Seit Februar 2024 sind alle Besucher nach dem Gottesdienst herzlich eingeladen, das Kirchencafé im Gemeinderaum am Grünen Gitter zu besuchen.

Von dieser Einladung fühlen sich nicht nur Gemeindemitglieder, sondern auch Gottesdienstbesucher aus anderen Potsdamer Gemeinden angesprochen und folgen ihr gerne.

Daraus resultiert ein schönes Miteinander, bei Kaffee und Tee findet ein anregender Austausch über alle möglichen Themen statt, und es bieten sich immer wieder Möglichkeiten für neue interessante Begegnungen. Auch Lob oder Fragen zur Predigt, die nach einem Gottesdienstbesuch auftauchen, haben hier ihren Raum. Denn in der Regel gehören auch alle Beteiligten wie die Pfarrer:innen und die Organisten zu unseren Gästen.

Einige, die neu dabei waren, besuchten in der Folgezeit erneut unsere Gottesdienste oder kündigten spontan ihre Bereitschaft an, das Team des Kirchencafés zu unterstützen. Dieses umfasst derzeit neun Ehrenamtliche,

die sich jeweils zu zweit vor Beginn jedes Gottesdienstes (Ausnahme sind die Gottesdienste mit Abendmahl) sonntags treffen, um alles vorzubereiten.



An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen, die immer wieder zu diesem schönen Beisammensein beitragen und es so erst möglich machen!

Und wir freuen uns immer über Freiwillige, die uns dabei unterstützen. Dazu wenden Sie sich gerne an Ellen Benninghoff als Ehrenamtskoordinatorin.

Sie waren noch nie beim Kirchencafé? Dann haben Sie auf jeden Fall etwas verpasst! Schauen Sie gerne bei uns vorbei, Sie sind herzlich willkommen. Und mit einem Augenzwinkern behaupten wir, dass unser leckerer Kaffee nicht nur mit Wasser, sondern auch mit Liebe gekocht ist!

Herzliche Grüße

Ihre Ellen Benninghoff

Gottesdienste in der Region

6. April, Judika

10.30 Uhr, Friedenskirche

Prädikant Holger Rohde **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Matthias Mieke **K**

Vorstellung

der KonfirmandInnen

13. April, Palmsonntag

10.30 Uhr, Friedenskirche

Generalsuperintendent

Kristóf Bálint,

Pfarrer Tobias Ziemann **C**

10.00 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Gregor Hohberg **A**

17. April, Gründonnerstag

18.00 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann **A**

mit Tischabendmahl

18. April, Karfreitag

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann

mit der Kantorei **A M**

15.00 Uhr, Friedenskirche

Musik zur Sterbestunde

mit dem Vokalkreis **M**

Lesungen: Pfarrer Tobias

Ziemann

15 Uhr, Nikolaikirche

Pfarrer Gregor Hohberg

(Predigt)

Pfarrer Matthias Mieke

(Liturgie)

20. April, Ostersonntag

5.00 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann **C**

Osternacht

10.30 Uhr, Friedenskirche

Pfarrer Tobias Ziemann, Gemeinde-

pädagogin Anna Bräutigam **F**

Familiengottesdienst

11 Uhr, Nikolaikirche

Generalsuperintendent

Kristóf Bálint (Predigt),

Pfarrer Gregor Hohberg (Liturgie) **K**

Kantatengottesdienst

„Erfreut euch ihr Herzen“ (BWV 66)



A Abendmahl

C Kirchencafé

K Kindergottesdienst

M Musik

21. April, Ostermontag

11 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke
Pfarrerin Mechthild Metzner **K**
InnenStadtGottesdienst

27. April, Quasimodogeniti

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann **C**
Taufen
10 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg **A**

4. Mai, Misericordias Domini

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer i. R. Christhard-
Georg Neubert **C**
18.00 Uhr, Friedenskirche
Hochschulgottesdienst
10.00 Uhr, Nikolaikirche
10 Uhr, Nikolaikirche
Barbara Manterfeld-Wormit (Predigt)
Pfarrer Matthias Mieke (Liturgie) **K**
Reihe: Frauen predigen in St. Nikolai

11. Mai, Jubilate

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann **C**
Taufe
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Margot Käßmann (Predigt),
Pfarrer Gregor Hohberg (Liturgie) **A K**
Reihe: Frauen predigen in St. Nikolai

18. Mai, Kantate

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
mit dem Vokalkreis **A M**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke **K**

25. Mai, Rogate

10.30 Uhr, Friedenskirche
Superintendentin Angelika Zäadow
mit der Kantorei **M C**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg **A K**
mit dem Bläserchor St. Nikolai

29. Mai, Christi Himmelfahrt

11.00 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Steffen Wegener **C**
Regionaler Gottesdienst

1. Juni, Exaudi

18.00 Uhr, Friedenskirche
Hochschulgottesdienst
10 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke **K**
Regionaler Gottesdienst

Kasualien

bestattet

3. Februar 2025
Detlef Mehlmann, 85 Jahre
7. Februar 2025
Ilse Kupczyk, geb. Stahr, 94 Jahre
10. Februar 2025
Martin Daniel Starke, 14 Jahre
11. Februar 2025
Ilselore Hartmann, 98 Jahre
13. Februar 2025
Ingeborg Paula Helene Schulze-
Eggert, geb. Eggert, 87 Jahre

Gemeindekreise

Junge Gemeinde

Treff an jedem Mittwoch, 19.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
in den Räumen der Jungen Gemeinde
am Friedenssaal, Schopenhauerstr. 23

Kontakt: Hanne Gutjahr
Telefon: 01 76 . 72 43 47 49

Kantorei

an jedem Donnerstag ab 18.15 Uhr

Oratorienchor

an jedem Montag ab 19.15 Uhr

Vocalkreis

an jedem Dienstag ab 19.30 Uhr

Kontakt: Gemeindebüro
Telefon: 03 31 . 97 40 09

Popkantorei

an jedem Donnerstag ab 20.00 Uhr

Kontakt: Christina Schütz
Telefon: 01 60 . 96 26 19 47

Kleiner Kinderchor (ab 4 Jahre)

donnerstags von 16.00 bis 17.00 Uhr

Großer Kinderchor (ab 7 Jahre)

mittwochs von 16.00 bis 17.00 Uhr

Jugendchor (ab 12 Jahre)

mittwochs von 17.00 bis 18.30 Uhr

Kontakt: Juliane Esselbach
Telefon: 01 578 . 5 31 19 15

Alle Chöre proben im Friedenssaal,
Schopenhauerstraße 23.
Neue Sänger*innen sind herzlich
willkommen!

Trauergruppe

Gesprächsabend für verwaiste Eltern
an jedem 4. Dienstag im Monat

17.00 – 18.30 Uhr

im Gemeinderaum

Am Grünen Gitter 3

Anmeldung

über Franziska Riebesel,
ev. Krankenhausseelsorge
Telefon: 01 79 . 8 33 26 06

Veranstaltungen

Schreibwerkstatt

Leben schreiben – biografisches Schreiben

mit Barbara Wiesener

Montag, **7. April, 5. Mai**, jeweils 18.00 Uhr
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

„Lass ab vom Zorn.“, Psalm 37,8

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Pfarrer Dr. Jan Kingreen

Mittwoch, **9. April, 10.00 Uhr**
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

„Requiem für meinen Vater“

Lesung mit Barbara Wiesener

Samstag, **12. April, 16.00 Uhr**
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

Literaturgespräch mit Gisela Johannes

Wir sprechen über:

Antonio Tabucchi: Erklärt Pereira.

Dienstag, **6. Mai, 16.00 Uhr**
Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

Vergebungspilger-Weg

mit Beate Fritsch

Samstag, **10. Mai, 8.00 – 10.30 Uhr**
Friedenskirche

um telefonische Anmeldung
wird gebeten: 01 76 . 43 28 45 53

„Jesus, die Inkarnation der Weisheit
Gottes.“, Joh. 1,1–4; 1. Kor. 1,18–31

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Superintendentin Angelika Zädow
Mittwoch, **14. Mai, 10.00 Uhr**
Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

Einladungen

„Requiem für meinen Vater“

Am Samstag, 12. April findet im Gemeinderaum der Friedenskirche (Am Grünen Gitter 3) um 16.00 Uhr eine Lesung statt.

Klaus Büstrin und Barbara Wiesener lesen Texte aus dem Buch „Requiem für meinen Vater“ von Barbara Wiesener. Der Vater der Autorin, Rolf Stubbe, war von 1968 bis

1975 Superintendent des Kirchenkreises Potsdam und Pfarrer der Friedensgemeinde. Er wurde 1922 in Berlin-Spandau geboren und starb 1985 im Alter von 63 Jahren in Nordhausen, wo er von 1975 bis 1985 Propst des Südharzes war.

Sein Leben umspannt ein wichtiges Stück deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts.



Regionale Christenlehre

1. – 3. Klasse

Dienstag, 15.00 – 16.00 Uhr

4. – 6. Klasse

Dienstag, 16.15 – 17.30 Uhr

jeweils im Geschichtenraum
in der Nikolaikirche

Anmeldungen an Anna Bräutigam
(Kontaktdaten auf Seite 18)

Einladung zum Kirchdienst-Kennenlern-Workshop

Ich hab da mal was vorbereitet!

In diesem Fall den Gottesdienst am Sonntagvormittag. Wenn Sie schon immer einen Teil zum Gottesdienst in unserer schönen Friedenskirche beitragen wollten, das Studium der Theologie oder die Laufbahn als Kantor bisher aber nicht auf der Agenda standen, wie wäre es dann mit dem Kirchdienst? Was muss eigentlich alles vorbereitet werden, welche Aufgaben während und auch nach dem Gottesdienst gehören dazu? Die Antwort auf diese und weitere Fragen gibt es beim Kirchdienst-Kennenlern-Workshop; direkt **live und in Farbe zu den Gottesdiensten am 27. April und 11. Mai 2025**. Wir treffen uns jeweils um 9.30 Uhr in der Friedenskirche, Anmeldung und Fragen gerne vorab.

Ihr Christian Zedler

Einladung zum Konfirmationsjubiläum

Am Pfingstsonntag, dem 8. Juni 2025, feiern wir das Konfirmationsjubiläum in der Friedenskirche. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen, wenn Sie sich an das Fest Ihrer Konfirmation erinnern und Gottes Segen erneuern möchten. Dabei ist es nicht wichtig, ob Sie hier in Potsdam oder anderswo konfirmiert wurden. Auch ein „krummes“ Jubiläum darf gefeiert werden. Bitte wenden Sie sich bei Interesse bis zum **23. Mai** an das Gemeindebüro und übermitteln uns, wenn möglich, Ihren Konfirmationsspruch. Ich freue mich auf ein segensreiches Pfingstfest.

Ihr Tobias Ziemann

Aus dem GKR

Große Freude lag über den Monaten Februar und März. Die Wahlprobe für den neuen Kirchenmusiker an der Friedenskirche konnte am 14. Februar erfolgreich stattfinden. Aus vielen spannenden Bewerbungen waren schließlich drei Personen von der Besetzungskommission eingeladen worden. Aufgrund der kurzfristigen Absage eines Bewerbers stellten sich noch zwei Musiker der Gemeinde und den Chören vor. Das Verfahren bestand aus einem kurzen Orgelspiel, dem Gespräch mit der Besetzungskommission sowie einer Stunde gemeinsamer Probe und Fragerunde. Aus den drei Chören (Kantorei, Vocalkreis, Oratorienchor) hatte sich ein großer Probenchor gebildet, unter den sich auch manches Gemeindeglied gemischt hatte. Am späten Abend stand nach langen Gesprächen die Entscheidung fest, der Kreiskirchenrat wurde um die Besetzung der Stelle mit dem ausgewählten Kandidaten gebeten. Er soll seinen Dienst am 1. August antreten. Wenige Tage später entschied der KKR entsprechend. Am 6. März

stellte der Kantor sich im GKR vor – und die Vorfreude auf die Zusammenarbeit ist groß. Als dringendes Problem steht nun wieder die Suche nach einer geeigneten Wohnung an. Gesucht wird eine Wohnung mit vier Zimmern. Hinweise übermitteln Sie gerne an das Gemeindebüro.

Der Gemeindebeirat tagte ebenfalls im Februar, ich durfte als Gemeindepfarrer und KSA-Vorsitzender zu Gast sein (KSA = Strukturausschuss des Kirchenkreises Potsdam) und über die aktuellen Strukturfragen aus der Gemeinde, der Region und dem Kirchenkreis berichten. Die Tagung der Kreissynode am 29. März wird eine Entscheidung dazu bringen, ob und wie es auf dem Weg zur „Gesamtkirchengemeinde Potsdam“ weitergehen wird. Eine Alternative dazu wäre wohl nur die Fusion mit einem anderen Kirchenkreis, da der Kirchenkreis Potsdam inzwischen viel zu klein geworden ist, um eigenständig zu bleiben (ATRIUM berichtete).

Berichten konnte ich im Gemeindebeirat ebenfalls über den vom GKR eingeschlagenen Weg „Frieden2030“. Gemeinsam mit dem Beiratsmitglied Pfr. Matthias Welsch (theol. Vorstand der Lafim-Diakonie und Vorstand unseres Bauvereins) konnte ich darstellen, dass der „Abschied“ vom Körperschaftsrecht weniger Nachteile als Vorteile bieten würde. Geplant ist zu diesem Themenfeld nun eine gemeinsame Sitzung des GKR mit dem Gemeindebeirat.

Aus heutiger Sicht ist offen, wie manches weitergehen wird. Gut ist jedoch zu wissen, dass Gott uns in allen Veränderungen stärkt und behütet – und dass an der Friedenskirche am Park von Sanssouci ganz unabhängig von der Eigenständigkeit als Körperschaft immer ein starkes, geistliches Leben stattfinden wird.

Tobias Ziemann, stellv. Vorsitzender des GKR



Liebe Kinder und liebe Familien!

Es war einmal eine Zeit, die war so bedeutend, dass sie zwei Wochen bekam: eine Woche voller Dunkelheit und eine Woche voller Licht.

In der ersten Woche lag etwas Schweres in der Luft. Die Menschen dachten an Jesus, wie er mit seinen Freunden beim Abendessen saß. Sie sahen ihn beten, leise und ernst. Dann wurde Jesus gefangen genommen. Die Dunkelheit wurde dichter und dichter. Und dann geschah das Traurigste: Jesus starb. Die Erde bebte, und der Himmel verfinsterte sich wie ein schwerer Vorhang. Doch das war nicht das Ende der Geschichte.

In der zweiten Woche geschah ein Wunder. Am dritten Tag, als die Sonne langsam am Horizont erschien, eilten einige Frauen zum Grab. Doch es war leer! Jesus war fort. Und dann hörten sie die wunderbarste Nachricht: „Er ist auferstanden!“

Die Traurigkeit verwandelte sich in Hoffnung, die Dunkelheit wich hellem Licht. Es war, als würde eine schwere Tür aufgestoßen und die Sonne strahlend hindurchscheinen.



Ostern bleibt ein Geheimnis, das wir nicht ganz begreifen können. Aber wir können es feiern! Mit Kerzen, die warmes Licht verbreiten, mit Blumen, die leuchtend blühen, mit Liedern, die unsere Herzen höherschlagen lassen, und mit Freude, die uns verbindet.

Denn jedes Jahr erinnert uns Ostern an ein großes Wunder: Aus Dunkelheit wird Licht. Aus Traurigkeit wird Freude. Aus Tod wird neues Leben.

Licht und Schatten, Freude und Traurigkeit – auch um die Friedenskirche gibt es sie zu entdecken: wie in einem großen Bilderbuch voller Geheimnisse. Manchmal glaube ich, diese Kirche wurde genau dafür gebaut, um all das zu zeigen. So viele Geschichten flüstern hier aus den Mauern, so viel Wärme steckt in den Ecken, dass es mich jedes Mal freut, wenn Menschen unsere Kirche betreten und dieses Wunder entdecken.

Wir laden euch herzlich zum Kinderkreuzweg am Karfreitag um 12 Uhr ein. Gemeinsam wollen wir uns auf eine besondere Reise begeben und die letzte Wegstrecke von Jesus rund um die Kirche nacherleben. Mit Geschichten, Liedern und kleinen Aktionen entdecken wir, wie die Dunkelheit weicht und wunderbarerweise Hoffnung ihren Platz einnimmt. Hoffnung, mit der wir uns im Gottesdienst für Familien am Ostersonntag um 10.30 Uhr stärken können.

Kommt vorbei und seid dabei – wir freuen uns auf Euch!

Eure Gemeindepädagogin
Anna Bräutigam

Ein Nachruf für Ilse Lore Hartmann

Die gute Seele des Oratorien-

Aus dem Fenster ihrer Wohnung im sechsten Stockwerk des Hochhauses in der Breiten Straße / Ecke Schopenhauerstraße konnte Ilse Lore Hartmann auf die historische Mitte Potsdams schauen, die nach 1990 ihre alte Schönheit wieder anlegte. So hat sie das Wiedererstehen des barocken Monopteros mit der Figur der Caritas auf dem ehemaligen Militärwaisenhaus in der Lindenstraße von der ersten Stunde an als Beobachterin begleitet.

Für den Wiederaufbau des Turms der Garnisonkirche setzte sie sich leidenschaftlich ein, schließlich war das Gotteshaus ihr seit der Kindheit vertraut. Gern hätte sie von der Aussichtsplattform auf die Stadt und die Umgebung geblickt. Von dort hätte der Blick auf die Friedenskirche, mit der sie wohl „verheiratet“ war, eine neue Perspektive gehabt. Doch dies blieb ihr versagt. Eine Krankheit und Altersleiden führten die am 7. April 1926 in Potsdam Geborene vor gut drei Jahren in ein Pflegeheim am Rande der Stadt. Der Kontakt zur Friedenskirchengemeinde und vor allem zu den Sängerinnen und Sängern der Kantorei und des Oratorienchores blieb. Man organisierte Besuche und Singnachmittage an jedem Freitag. Hin und wieder wurde sie mit ihrem Rollstuhl im Pkw zum Gottesdienst gefahren.

Am 15. Januar ist Ilse Lore Hartmann mit 98 Jahren friedlich eingeschlafen. Auf dem Friedhof in

Bornstedt wurde sie beigesetzt. Rund 50 Mitglieder der Chöre haben unter der Leitung von Matthias Jacob zum Abschied zwei Choräle aus Johann Sebastian Bachs Johannespassion gesungen: „In meines Herzens Grunde“ und „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“. Ein letzter und dankbarer Gruß.

Ilse Lore Hartmann, die von 1946 bis zum Eintritt ins Rentenalter 1988 als Buchhalterin bei der Deutschen Post arbeitete, pflegte eine besondere Liebe zur Musik. Im Städtischen Chor Potsdam, der 1960 aufgelöst wurde, sang sie unter der Leitung von Karl Landgrebe und Ekkehard Tietze die großen sinfonischen Chorwerke. Mit dem Eintritt in den Oratorienchor im Jahr 1959 wurde die Friedenskirche ihre geistliche und kulturelle Heimat. Dem 1957 gegründeten und mit 120 Sängerinnen und Sängern besetzten Klangkörper stand Tietze als Kantor der



chores und der Gemeinde

Friedenskirche künstlerisch vor. Iselore Hartmann fand als Sängerin im Altregister ihre musikalische Erfüllung. Was hat sie nicht alles gesungen? Die chorsinfonischen Werke der Klassik, der Romantik und der Gegenwart standen auf den Programmen. Ihre Aufführungen in der Friedenskirche wurden für sie unvergessliche Erlebnisse. Neben Ekkehard Tietze hat sie ab 1981 besonders mit Kantor Matthias Jacob eng zusammen gearbeitet.

Während einer Konzertreise mit Bachs Johannespassion in Italien 1992 beendete Iselore Hartmann das Sängereleben im Oratorienchor, in der Kantorei sang sie weiterhin. Dem Oratorienchor blieb sie trotzdem treu, denn schließlich wurde die gute Seele des Chores und der Gemeinde dringend benötigt, denn man schätzte ihre Einsatzfreude und ihr Verantwortungsbewusstsein. Liebgard Schiemann, die ehema-

lige Vereinsvorsitzende des Oratorienchores schrieb im Atrium 2006 anlässlich des 80. Geburtstags von Iselore Hartmann: „Still, bescheiden und im Hintergrund unermüdlich wirkend, das ist Iselore Hartmann. Es gibt kaum eine Probe des Oratorienchores, an der sie nicht teilnimmt. Bei musikalischen Veranstaltungen ist sie die erste und die letzte in der Kirche, stellt Stühle und weist das Orchester ein.“ Zum 90. Geburtstag schrieb Matthias Jacob im Gemeindemagazin: „Frische Anteilnahme an jeglichem Geschehen ringsum und tätige Mitarbeit in Gemeinde und Kirchenmusik lassen immer wieder vergessen, wie Dein wirkliches Alter ist.“ Auch Elisabeth Kuske, die das Pflegeheim der Inneren Mission „Luisenhaus“ leitete, erinnerte sich, dass Iselore Hartmann vor Konzerten stets um ein Quartier für die singenden und musizierenden Solisten in der Friedenskirche bat.

Den Internationalen Orgelsommer in der Friedenskirche betreute sie verwaltungstechnisch und finanziell mit Akribie, besorgte Druckaufträge für Plakate und Eintrittskarten bei der Firma Steffen. Sie verkaufte Tickets an der Abendkasse und kümmerte sich nach den Konzerten um die Abrechnung. Auch als Rendantin in der Gemeinde war Iselore Hartmann zugange. Auf sie war immer Verlass. Elisabeth Kuske grüßte zum 90. Geburtstag: „Sie sind ein besonderes Geschenk an das Leben und die Friedensgemeinde. Damit sollten wir behutsam umgehen.“

Mit wunderbaren Erinnerungen und großem Dank erinnern wir uns an Iselore Hartmann, die zur segensreichen Geschichte der Kirchenmusik der Friedenskirche gehört.

Klaus Büstrin



Besuch in der Druckerei Rüss

Wenn die Arbeit der Schreiberinnen und Schreiber des ATRIUM und des Layouters endet, beginnt ihr Einsatz: Die Druckerei Rüss kümmert sich darum, dass aus Digitalem Greifbares wird. Seit 20 Jahren druckt der Familienbetrieb unser Gemeindemagazin. Im Januar hatte das ATRIUM-Team das Vergnügen, bei der Herstellung des Heftes dabei zu sein. Im gelben Backsteinbau im Ulanenweg herrscht geschäftiges Treiben, als wir morgens dort ein-treffen. Sabine Rüss, deren Mann den Betrieb gemeinsam mit seinem Bruder leitet, begrüßt uns kurz und übergibt uns an den Kollegen, der die große Fünf-Farb-Offset-Druckmaschine bedient. Die Luft ist erfüllt von Summen, Klappern und Rattern der Geräte für Druck, Schneiden, Falzung und Heftung. Der Mitarbeiter erläutert uns den Ablauf, wie die Daten für das ATRIUM, die wir angeliefert haben, aufs Papier gelangen. Im Raum riecht es nach Farbe, Klebstoff und Papier – „alles auf ökologischer Basis“, betont er. Er zeigt uns die Druckplatten und wir beobachten einen Test-durchlauf. Anschließend bekommen wir weitere Maschinen gezeigt: etwa eine Zusammentrag- und Heftmaschine, die die Seiten durch Ansaugen aufnimmt, und eine Maschine, die mit einer Klebebindung aus einzelnen Seiten fertige Bücher, Hefte und Broschüren macht.

Unsere Führung endet mit einem Überblick, welche außergewöhnlichen Druckerzeugnisse im Lauf der vergangenen 45 Jahre hier entstanden sind. Fast zwei Stunden hat sich das Team von Rüss Zeit genommen – wir sind begeistert über die Einblicke, die wir erhalten haben. Wir sagen Danke für die bisherige Zusammenarbeit und freuen uns auf die künftige!

Christoph Platt



14. APRIL 2025 / 19 UHR

NIKOLAIKIRCHE POTSDAM

BJÖRN O. WIEDE

POTSDAM-REQUIEM

Gedenkveranstaltung
am 80. Jahrestag
der Zerstörung
Potsdams 1945

Oratorium für Soli, Sprecher, Chor
Schlagwerk, Orgel und Orchester
Anne Schneider (Sopran)
Matthias Lucht (Altus)
Nikolaichor Potsdam
Mitglieder des Europe Symphony Orchestra
Dirigent: Björn O. Wiede

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Eintritt frei Reservierungen möglich, unter info@konzerte-potsdam.de

Karfreitag, 18. April

15 Uhr

Friedenskirche

Ein Werk
des englischen Komponisten
Sir John Stainer (1840–1901)
für zwei Solisten, Orgel und Chor;
mit fünf Liedern
für die Gemeinde
zum Mitsingen

Die Kreuzigung
Vocalkreis
(deutsche Fassung)

Musik zur Sterbestunde mit dem

Lesungen: Pfarrer Tobias Ziemann